

## **„Uns liegt es sehr am Herzen Absolventen als qualifizierte Kräfte im Berufsleben in der Region zu halten bzw. deren Ausbildung zu fördern“**

Interview mit Regionalmanagerin Dr. Maria Dorn über die Arbeit und Zielsetzung des Wirtschaftsforums, die Stärken und Schwächen der Region Passau und oft unbekannt Chancen für Studierende direkt vor der Haustür

### **Frau Dr. Dorn, was genau ist das Wirtschaftsforum?**

Das Wirtschaftsforum der Region Passau e.V., wie der offizielle Volltitel lautet, existiert bereits seit vielen Jahren in Passau und hat derzeit knapp 115 Mitglieder, die aus sehr vielseitigen Bereichen kommen. Unser Vorstandsvorsitzender Herr Just kommt beispielsweise aus der freien Wirtschaft, unser Geschäftsführer Herr Dr. Audebert vertritt mit der ICUnet AG ein sehr erfolgreiches Start-Up-Unternehmen aus der Region.

Dazu kommen neben den wichtigen Vertretern der Gebietskörperschaften von Stadt und Landkreis Passau die Kammervertreter. Alle Kräfte der Region aus Politik, Wirtschaft und gesellschaftlichem Leben sind so sehr eng in die Aktivitäten des Wirtschaftsforums eingebunden. Ebenfalls vertreten ist als wichtiges Mitglied die Universität, aber wir haben auch viele weitere, persönliche Mitglieder. Wie man sieht, setzen sich unsere Mitglieder aus allen Bereichen der Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft bis hin zur Wissenschaft zusammen.

Dieser bunte Strauß an Mitgliedern spiegelt sich in der ebenso breit aufgestellten Strategie unserer Aktivitäten wieder.

Ganz klares Ziel des Wirtschaftsforums ist es, dafür zu sorgen, dass die Region Passau sowohl weiterhin ein prosperierender Wirtschaftsraum bleibt und sich weiterentwickelt, als auch die hier herrschende attraktive und exzellente Lebensqualität zu befördern.

Im Regionalmanagement sind wir ebenfalls strategisch in allen Bereichen aktiv, d.h. wir fokussieren nicht nur rein wirtschaftliche Standort- und Marketingprojekte, was ja auch die Wirtschaftsförderungen in Stadt und Landkreis seit Jahren sehr gut machen.

Besonders wichtig ist uns gerade die Vernetzung der Akteure untereinander. Insbesondere kleine mittelständische Unternehmen profitieren sehr davon, andere Betriebe, Unternehmen und Dienstleister der Region oder auch kulturelle Ansprechpartner auf kurzem Wege kennen lernen zu können und eine schnelle und einfache Möglichkeit zum Austausch zu bekommen. Hier bietet das Wirtschaftsforum den notwendigen informellen Rahmen.

### **Da liegen ja schon einige Unterschiede zu den hiesigen Institutionen. Daher die Frage – wie funktioniert in diesem Zusammenhang eigentlich das Nebeneinander, etwa mit dem City Marketing Passau (CMP), den Wirtschaftsjuvenen (WJ) oder auch der Stadtgalerie mit doch eigenen Verwaltungsstrukturen? Gibt es da Synergien oder Schnittstellen?**

Die Stadtgalerie ist ganz klar ein Handelskomplex, der in die Stadt integriert ist, aber in dem Sinne nicht die Strukturen der Stadt bestimmt. Der City Marketing Passau e.V. hat sich beispielsweise aus dem Wirtschaftsforum mitentwickelt. Mit diesem stimmen wir uns auch ganz stark ab. Der CMP hat aber ganz klar den Fokus Stadtmarketing für die Stadt Passau. Hier liegt gerade der Unterschied, dass wir auch in die Fläche gehen, d.h. für uns ist der Landkreis gleichwertig mit der Stadt Passau.

Die Wirtschaftsjuvenen wiederum sind natürlich mit ihrem Fokus aus der IHK heraus sehr stark wirtschaftsorientiert und sind aufgrund ihrer Bezeichnung „Junioren“ doch eher auf den jüngeren Sektor beschränkt.

Bei uns ist sozusagen wirklich jeder vertreten, vom Jungunternehmer bis hin zu traditionellen Unternehmen der Region und sehr erfahrenen Akteuren, so dass wir auch hier die übergreifende Spange bilden und den Wissens- und Erfahrungsaustausch befördern.

Wir sind ein regionales Netzwerk, das sich in zwei bis drei Monatsabständen zu Unternehmen-live-Veranstaltungen trifft. Darunter kann man sich kurze Betriebsführungen oder Präsentationen bei einem Mitglied vorstellen, um Einblicke zu gewinnen und im Anschluss im Rahmen einer lockeren Netzwerkveranstaltung Möglichkeiten zum Austausch und Kennenlernen zu haben bzw. um auf kurzem Wege auch mal etwas besprechen zu können.

Dadurch dass bei uns Stadt und Landkreis Mitglied sind, ist es uns gut möglich Hand in Hand zu arbeiten. unnötige Doppelungen zu vermeiden und Synergieeffekte mit den zuständigen

anderen, unnötige Doppelungen zu vermeiden und Synergien besser mit den bestehenden Strukturen in den Verwaltungseinheiten zu befördern.

**Bei knapp 115 Mitgliedern, dem Einbeziehen von Stadt und Landkreis und den unterschiedlichen Unternehmensstrukturen, Konkurrenzsituationen,... - wie ist es möglich in diesem Rahmen zu vermitteln? Handelt es sich eher um ein Forum zum Zwecke des Meinungsaustauschs oder findet auch Detailplanung, Entwicklung gemeinsamer Strategien oder Mediation statt?**

Es ist von allem etwas. Die schon angesprochenen Unternehmen-live-Veranstaltungen und der Ursprungsgedanke des Wirtschaftsforums streben einen Austausch an, den Versuch aus dem gemeinsamen Gespräch vielleicht Kooperationen zu entwickeln. Konkurrenzsituationen stellen sich als eher weniger problematisch dar, da bei allen doch die Denkweise vorherrscht, dass man mit Zusammenarbeit und Abstimmung in gewissen Bereichen gemeinsam stärker ist als man es vielleicht als Einzelakteur wäre.

Der wohl wichtigste Impuls in der bisherigen Geschichte des Wirtschaftsforums war der Gedanke des Vorstandes, dass wir etwas bewegen wollen in der Region – die Schaffung einer Zukunftsperspektive.

Wir haben uns die Vision gegeben, dass man Passau bis 2020 als DEN Wirtschaftsraum mit exzellenter Lebensqualität entlang der europäischen Entwicklungslinie Donau profilieren möchte und das über fünf Themenfelder hinweg. Mit einer enormen ehrenamtlichen Anstrengung von fast 70 Beteiligten aus der Region wurden Ziele, Maßnahmen und konkrete Projekte entwickelt, die dann in einem Antrag zum Regionalmanagement gemündet sind, der beim Wirtschaftsministerium in München gestellt wurde. Das Besondere daran ist, dass wir im Moment für das Regionalmanagement, was das Großprojekt des Wifo ist, 50% Förderung vom Bayerischen Wirtschaftsministerium aus EU-Mitteln erhalten und die anderen 50% anteilig getragen werden von der Stadt, dem Landkreis und den Mitgliedern des Wifo, so dass wir hier einen wahnsinnigen Push-Effekt aus der Region erfahren haben, sowohl vom intellektuellen, ideellen Engagement aber auch vom finanziellen Engagement.

**Was sind aus Ihrer Sicht die Stärken und Schwächen der Region und an wem orientiert man sich, um diese auszumachen?**

Ich glaube, die Stärke der Region liegt im Bereich von Wirtschaft und Arbeitskräften. Die Unternehmen dieser Region schätzen sehr, dass gerade auch langjährig Angestellte eine enge Verbundenheit zu ihren Arbeitgebern aufgebaut haben und sehr großes persönliches Engagement zeigen. Natürlich hilft auch der kurze Weg zu einer Uni, einer Berufsschule oder ähnlichem dem Entwicklungspotential der Region sehr. Dass eine gewisse Aufbruchstimmung herrscht, die auch auf fruchtbaren Boden stößt, zeigen ja beispielsweise erfolgreiche Start-Ups wie etwa „My Müsli“, eine „ICUnet AG“ oder auch die „akt“. In vielen Bereichen erhalten Akteure unserer Region Auszeichnungen und Qualitätspreise, wie z.B. das City Marketing, das mehrfach für sein Innenstadtmarketing ausgezeichnet wurde.

Wenn man sich all diese Dinge einmal in der Summe anschaut, wird deutlich, dass hier ein sehr gutes Umfeld für qualitativ hochwertige Tätigkeiten aber auch das Engagement der Mitarbeiter herrscht.

Eine Schwäche ist sicher im infrastrukturellen Bereich zu sehen, wo wir aber stetig versuchen nachzuarbeiten.

Das Regionalmanagement ist in Bayern noch relativ neu – wir sind jetzt insgesamt im fünften Förderjahr. Österreich hingegen macht schon seit weit über zehn Jahren Regionalmanagement. Daher geht gerade in unserer Region immer der erste Blick Richtung Österreich, da wir uns die Messlatte sehr hoch setzen. Wobei man nicht alles über einen Kamm scheren kann – es gibt natürlich auch Ziele, die sich automatisch aus der Region selbst ergeben, so dass man schlecht ein bestimmtes Gebiet zur Vorbildregion erklären kann. Eine Region, die etwa im Speckgürtel einer Metropole wie München liegt, hat schon wieder ganz andere Maßstäbe und Ziele.

Es ist ganz wichtig, sich zu überlegen, was unser Profil ist oder welches Profil wir wollen und wie wir dieses in realisierbaren Schritten erreichen können und nicht irgendwelchen abgehobenen Phantasiegebilden zu erliegen. Unsere Vision ist somit klar gesteckt und wir versuchen diese mit konkreten Schritten zu erreichen.

**Wir wird eigentlich im Hinblick auf die angrenzenden Landkreise verfahren?**

Es ist so, dass z.B. gerade Freyung-Grafenau, Deggendorf oder auch das Rottal mit Simbach, zwar Regionalmanagements haben, dies aber erst seit 1-2 Jahren, Freyung-Grafenaus sogar erst seit letztem Herbst. Hier sind wir in ganz enger Abstimmung. Durch die Förderung und aus ministerialer Sicht sind gewisse Strukturen vorgegeben, so dass jeder Landkreis oder jede Region ihr eigenes Regionalmanagement aufbaut.

Aber gerade Bildungsbiographien reißen bei uns nicht an der Landkreisgrenze ab. Da gehören ebenso eine FH Deggendorf dazu wie auch eine Berufsschule in Freyung, die einen anderen Schwerpunkt anbietet als die Berufsschulen im Landkreis Passau. Auch haben wir im Wirtschaftsforum Mitglieder, die nicht mehr direkt im Landkreis leben oder arbeiten. Generell beschränken wir uns im engeren Sinne schon auf Stadt und Landkreis, einfach auch weil andere schließlich auch über eigene Strukturen verfügen. Was jedoch den Austausch und das Netzwerk betrifft sind wir sowohl über die Landkreisgrenzen als auch aufgrund der geographischen Position über die Staatsgrenzen hinweg sehr, sehr offen.

**Auf Ihrer Internetpräsenz sprechen Sie von einem „Schulterschluss der Region“ – was ist damit gemeint?**

Die bildliche Assoziation, die man beim Begriff Schulterschluss hat, kommt diesem schon sehr nahe. Bei den Vorstandssitzungen beispielsweise sitzen 15 Leute wirklich Schulter an Schulter und es ist eben eine Stadt, ein Landkreis, ein Univertreter, IHK, HWK, Unternehmer der Region, die dort gemeinsam überlegen, wie Ziele realisierbar sind, ob die richtigen Projekte verfolgt werden, wer noch eingebunden werden muss und wie wir uns weiter profilieren können.

Besonders positiv ist, dass ein derartiger Schulterschluss auf unseren fünf Themenfeldern Wirtschaft, Gesundheit, Kultur, Tourismus und Bildung schon seit rund zweieinhalb Jahren etabliert ist und nicht erst aufgrunddessen, dass man jetzt Förderung für ein Regionalmanagement bekommt, halbherzig zusammengepuzzelt wurde. In allen Segmenten findet sich bei uns das Bild des Schulterschlusses wieder, sei es eine Gesundheits- oder eine Kulturrunde. Es sitzt immer eine breite Auswahl von Akteuren aus dem jeweiligen Sektor an einem Tisch zusammen und denkt in eine Richtung. Das ist das, was uns hier auszeichnet.

**Die Universität ist ja auch nachhaltig am besagten Schulterschluss beteiligt. Welche Rolle spielen die Universität und vor allem die „Ressource Student“ für die Region?**

Die Universität ist ein ganz elementarer Bestandteil der Region. Die Studenten sind zum einen eine wichtige Wirtschaftskraft in Passau, von der Wohnung über den Handel bis hin zu Freizeitaktivitäten. Uns liegt es sehr am Herzen auch die Absolventen als qualifizierte Kräfte im Berufsleben in der Region zu halten bzw. deren Ausbildung zu fördern. Hierzu müssen wir in Zukunft noch enger mit der Universität in Kontakt treten, um die Attraktivität unserer Region für Praktika, Diplom-, Bachelor- oder Masterarbeiten oder potentielle Arbeitgeber mehr in den Fokus zu rücken. Wir haben viele mittelständische Unternehmen in der Region, die auch international aktiv sind. Das Wissen um diese herrscht jedoch gerade in den Köpfen der Studenten noch nicht ausreichend vor. Ich denke, es kann durchaus interessant sein auch während des Semesters oder ohne großen räumlichen Aufwand schon praktische Erfahrungen zu sammeln oder aktiv Projekte in der Wirtschaft oder im kulturellen Bereich mitzugestalten. Hier arbeiten ja auch die Praxiskontaktstelle der Universität Passau und das Kuwi-Netzwerk bereits sehr aktiv und erfolgreich.

Bei einer noch stärkeren Vernetzung der Universität mit der Region können letztlich nur alle gewinnen.

**Vielen Dank für das Interview!**

*das Interview führte Christian Schneider*

Das Interview ist erschienen in der 20. Printausgabe (Heft 1/2009) des UP-Campus Magazins, Seite 12-14